

Freitag, 03.12.2021, 10.00–15.15 Uhr

Zoom-Methodenwerkstatt

<https://us02web.zoom.us/j/87973994744?pwd=U3dSOGFmMmh5V1RCbSsvMnVCZ0thZz09>

Meeting-ID: 879 7399 4744

Kenncode: 259660

Arbeit mit verschiedenen Formaten von Vignetten

10.00	Begrüßung
10.15–11.45	Evi Agostini, Gabriele Rathgeb Arbeit an phänomenologischen Vignetten: Von der Rohvignette hin zur verdichteten Vignette
11.45–12.00	Pause
12.00–13.30	Ulrike Barth, Angelika Wiehl Reflexionsarbeit als Schwerpunkt der Erste-Person-Perspektive
13.30–14.00	Pause
14.00–15.00	Diskussion der Beiträge
15.00–15.15	Ausblick und Ende

Anmeldung unter: ulrike.barth@alanus.edu bis zum 30.11.2021, nur begrenzte Teilnehmer*innenzahl möglich.

Kurzbeschreibung der Beiträge:

Evi Agostini, Gabriele Rathgeb

Arbeit an phänomenologischen Vignetten: Von der Rohvignette hin zur verdichteten Vignette

Vignettenschreiber*innen setzen sich mit der miterfahrenden Erfahrung einer so genannten *Erfahrenserfahrung* aus. In ihrer Anwesenheit im Feld protokollieren sie miterfahrene Erfahrungen anhand von Notizen, die dokumentieren, wie sich die Erfahrungen der Teilnehmenden in einer Erfahrungssituation für Forschende zeigen bzw. wie sie diese an ihrem eigenen Leib wahrnehmen. Anhand von in einer Situation verfassten Erfahrungsprotokollen wird versucht, die pathisch gestimmten Atmosphären und Stimmungen sowie die Anteilnahme und -habe der Vignettenforscher*innen an einer Erfahrung zu Papier zu bringen, um somit die konkrete Erfahrungssituation auf prägnante Weise einzufangen: Das Einprägsame, Eigentümliche, Erfreuliche, Verstörende, Neugierig-Machende wird dabei auf eine Weise notiert, die den Erfahrungsüberschuss für weiterführende (alternative) Deutungen erhält. Was für die Schreibenden aus der Fülle des im Feld Miterfahrenen in besonderer Art und Weise ansprechend war und sie im Feld stutzen, staunen oder lernen hat lassen, beeinflusst die Auswahl des *Stoffs* für die Vignette. Die Aufzeichnungen in den Erfahrungsprotokollen – z. B. in Form von Sequenzen oder wörtlichen Reden – können nie alle Erfahrungen und Geschehnisse wiedergeben; Teile bzw. Szenen daraus werden zumeist bereits im Feld in so genannten Rohvignetten verdichtet.

In einem weiteren Schritt wird die Rohvignette in Form einer kommunikativen Validierung in einer Gruppe (Forschungsgruppe und/oder Teilnehmende im Feld) besprochen sowie sprachlich verdichtet. Im Vordergrund steht dabei die Frage, inwiefern die Vignette in der Lage ist, die miterfahrene Erfahrungssituation so zu vergegenwärtigen, dass diese auch für Außenstehende nachvollziehbar oder nachspürbar wird. Erst im Durchgang durch diesen Gruppenprozess entsteht aus einer Rohvignette eine ‚fertige‘ Vignette, Vignetten haben also einen mehrschrittigen Validierungs- und Überarbeitungsprozess hinter sich.

Im Workshop werden anhand von Daten und Dokumentationen die einzelnen Entstehungsschritte von Vignetten veranschaulicht.

Ulrike Barth, Angelika Wiehl:

Wahrnehmungsvignetten und Reflexionsarbeit mit Schwerpunkt der Ersten-Person Perspektive

Das Schreiben der Wahrnehmungsvignetten geschieht aus der Ich-Perspektive. Wahrnehmungsvignetten sind ein forschungsmethodologisch-phänomenologischer Zugang, den wir derzeit an unserer Hochschule entwickeln. Möglichst unvoreingenommene Wahrnehmung dem Menschen gegenüber ist Voraussetzung für professionelles (pädagogisches) Handeln.

Wir arbeiten mit Studierenden in verschiedenen pädagogischen Praxisbereichen mit Wahrnehmungsvignetten als Basis für die Entwicklung einer an Inklusion orientierten pädagogischen und nicht kategorisierenden Haltung. Durch die gemeinsame Lektüre der Wahrnehmungsvignetten startet ein Reflexionsprozess:

- Welche Situation stellt sich dar?
- Welcher Entwicklungsmoment spricht sich aus?
- Welche pädagogischen Aufgaben zeigen sich?
- Welche pädagogische Haltung und Rolle wären passend?

Die Arbeit mit den Wahrnehmungsvignetten aus der Ersten-Person-Perspektive setzt einen bewussten Arbeitsvorgang voraus, den wir in der Werkstatt vorstellen und gemeinsam mit den Teilnehmenden erproben werden.

Des Weiteren zeigen wir Beispiele aus den Reflexionsprozessen der Studierenden.